

sport & wirtschaft

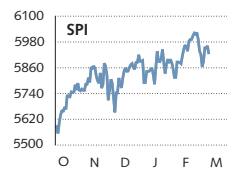
3. MÄRZ 2011

19

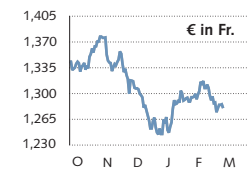


Skispringen Nach Gold der Absturz?

Im heutigen WM-Wettkampf von der Grossschanze ist die Schweiz dank Andreas Küttel Titelverteidiger. Dennoch deutet nicht viel auf einen neuerlichen Erfolg hin. sport 21



| | | |
|------|---------|---------|
| SMI | 6592.07 | -0.41 ↓ |
| SLI | 1052.94 | -0.43 ↓ |
| SMIM | 1404.01 | -0.32 ↓ |
| SPI | 5923.29 | -0.65 ↓ |



| | |
|---------------------|-----------|
| 1 Euro in Franken | 1.2807 ↑ |
| 1 Dollar in Franken | 0.9239 ↓ |
| Rohöl, \$ je Fass | 116.02 ↑ |
| Gold, \$ je Unze | 1433.55 ↑ |

«Trotzdem war es ein Schock»

Nach zwei Jahren und acht Monaten ist **Uli Forte** nicht mehr Trainer des FC St. Gallen. Der 36jährige Italiener glaubt, dass er die Wende noch geschafft hätte, «weil wir bis anhin unsere Ziele immer erreichten». Forte über SMS-Reaktionen, fehlende Zeit und über seine Zukunft.

Herr Forte, wann haben Sie erfahren, dass Sie Ihre Arbeitsstelle in St. Gallen verlieren?

Forte: Am Montag informierte mich Präsident Dölf Früh persönlich über die Tendenzen. Das spricht für seine Klasse. Natürlich galt es noch, die Verwaltungsratsitzung abzuwarten. Doch es war nicht so, dass ich aus dem Radio erfahren musste, nicht mehr Trainer des FC St. Gallen zu sein. Ich wurde nicht kalt geduscht.

Was erhielten Sie für Reaktionen?

Forte: Es kamen siebzig SMS – auch schöne (*lacht*). Nein, die meisten waren positiv. Der Tenor war: Was du erreicht hast, kann dir niemand mehr nehmen. Und: Kopf hoch, die nächste Chance kommt bestimmt.

Zum erstmalig in Ihrer noch jungen Trainerkarriere müssen Sie einen Rückschlag hinnehmen.

Forte: Natürlich war der 1. März ein trauriger Tag. Die Lage hatte sich zugespitzt, und trotzdem war es ein Schock. Ich hätte liebend gerne weitergemacht. Doch die



Bild: Urs Jaudas

Ich hätte liebend gerne weitergemacht. Doch die Resultate lieferten wenig Argumente.

Resultate lieferten wenig Argumente. Aber ich bin überzeugt: Roman Wild und ich hätten die Wende geschafft. Wir haben unsere Ziele noch immer erreicht. Wir hätten es gepackt, weil das Potenzial vorhanden ist. Doch wir hätten Zeit gebraucht, auch wegen der neuen Akteure, die vorher nicht mehr gespielt hatten.

Gibt es etwas, das Sie bereuen? Zum Beispiel, dass Sie Adrian Winter aus dem Aufgebot strichen?

Forte: Ich hatte das Gefühl, dass er nicht mehr ganz bei der Sache war. Doch wenn er weiterhin so trainiert hätte wie in der vergangenen Woche, wäre er wieder in die Mannschaft gekommen. Eigentlich bereue ich nichts. Natürlich: Transfers sind immer Stichentscheide. Im nachhinein ist man immer klüger. Aber Winter, Lukas Schenkel oder auch Ger-

mano Vailati haben die Erwartungen erfüllt. Vailati war zuletzt gar überragend.

Wie haben Sie sich von der Mannschaft verabschiedet?

Forte: Ich sagte ein paar Worte, die Mannschaft hat applaudiert. Danach verliessen Roman und ich die Kabine. Die Spieler mussten ja zum Training.

Glaubten Sie immer daran, in St. Gallen langfristig etwas aufbauen zu können?

Forte: Die Strukturen sind nun so, dass der Club eine positive Zukunft haben kann, dass man längerfristig hätte arbeiten können.

Wir mussten lange kämpfen. Noch im vergangenen Jahr drückten uns grosse finanzielle Sorgen. Nun hat der Mohr seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Das ist schmerzvoll. Doch ich möchte die Zeit in St. Gallen nicht missen. Ich gehe ohne Groll. Ab sofort aber ist das Kapitel FC St. Gallen für mich beendet.

Es deutet einiges darauf hin, dass mit dem Aus im Cup-Halbfinal die Negativspirale losgetreten wurde.

Forte: Natürlich war jene Niederlage eine herbe Enttäuschung. Es ging aber nicht bloss um das Mentale, sondern auch um die verlorene Million Franken, die wir im

Sommer dringend gebraucht hätten. Weil jenes Geld ausblieb, konnten wir die Mannschaft nicht so verstärken, wie wir uns das gewünscht hatten.

Im Sommer sollte ich so weit erholt sein, um wieder arbeiten zu können.

Sie sprechen den Sommer an. Es war das Ziel, die Mannschaft umzubauen und sie vorwärtszubringen. Verträge wurden nicht verlängert, dabei liefen im Hintergrund Massnahmen zur Sanierung. Fühl-

ten Sie sich von Ihrem Club nie im Regen stehengelassen?

Forte: Im Regen nicht, nein. Es war einfach so, dass wir nachhaltig eine Mannschaft aufbauen wollten mit dem Ziel Europa League. Zuerst wollten wir vier neue Spieler verpflichten, dann kamen zwei, und plötzlich wurde ein Transferstop verhängt. Wir haben nichts gewusst von den Sanierungsmassnahmen.

Jemand hätte Ihnen doch sagen müssen, wie es um die AFG-Arena-Gesellschaften steht.

Forte: Es wäre wohl von Vorteil gewesen, wenn wir davon gewusst hätten.

Wie sehen Ihre nächsten Wochen aus?

Forte: Ich werde verreisen, zu meinen Verwandten nach Italien oder an die Wärme. Ich muss Distanz gewinnen, meine Batterien aufladen. Das vergangene Jahr ging nicht spurlos an mir vorüber. Ich werde auch versuchen, mich im Ausland sportlich weiterzubilden, Stages zu absolvieren und Partien zu besuchen. Vor allem ins Old Trafford nach Manchester möchte ich gerne einmal gehen. Obwohl es ziemlich schwierig sein soll, Tickets zu erhalten. Im Sommer sollte ich so weit erholt sein, um wieder arbeiten zu können.

Interview: Patricia Loher

Young Boys im Viertelfinal gestoppt

Zürich verspielt im Cup-Viertelfinal gegen die Young Boys einen 3:0-Vorsprung, setzt sich aber in der Verlängerung 4:3 durch. Ebenfalls für die Halbfinals qualifizieren sich Sion und Xamax.

FUSSBALL. Der FC Zürich hat erstmals seit fast vier Jahren im Berner Stade de Suisse gewonnen. Xavier Margairaz avancierte im Cup-Viertelfinal gegen die Young Boys zum Mann des Spiels. Der defensive Mittelfeldspieler stand in der 116. Minute völlig frei vor dem Berner Goalie Marco Wölfli und erzielte den vielumjubelten Siegtreffer. Dies, nachdem die Zürcher einen 3:0-Vorsprung verspielt hatten. Bereits in der 41.

Minute erzielte Margairaz das 2:0. Dass er aufgrund einer Verwarnung in der 14. Minute für den Halbfinal gesperrt ist, wird ihm die Freude über seine beiden Tore etwas mindern.

Erst die zweite Heimmiederlage

Für die Young Boys war es eine bittere Niederlage. Zum einen scheiterten sie wie im vergangenen Jahr gegen den Challenge-League-Club Lausanne in den

Viertelfinals. Zum anderen hatten sie Zürich in der Meisterschaft beim 4:2-Sieg im Griff gehabt; nun kassierten sie die erst zweite Heimmiederlage dieser Saison.

Trainer und Spieler des FC Sion wechseln in kurzer Folge. Doch eines bleibt unverändert: Sion bleibt, in welcher Ausgabe auch immer, ein Cup-Spezialist. Eigentlich hätten die Walliser das Viertelfinalspiel in Zürich gegen die Grasshoppers aufgrund der

Spielanteile niemals gewinnen dürfen. Doch Goran Obradovic gelang in der 88. Minute das entscheidende Tor.

Zürich im Halbfinal zu Hause

Xamax gewann in Thun erst nach Penaltyschiessen. Nach 120 Minuten hatte es 1:1 gestanden. Die Auslosung ergab folgende Halbfinalpartien: Zürich gegen Xamax und Sion gegen Biel oder Basel. (si)

Der letzte Unterklassige trifft auf den Titelverteidiger

In der letzten Viertelfinal-Partie des Schweizer Cups ist heute um 19 Uhr Biel gegen Titelverteidiger Basel deutlicher Aussenseiter.

FUSSBALL. Im nationalen Ranking trennen Biel als Siebten der Challenge League 16 Ränge vom Super-League-Leader Basel. So gross war die Differenz aber auch am 21. November 2010 gewesen, als sich die Seeländer gegen den damaligen Leader Luzern in den

Achtelfinals im Penaltyschiessen durchsetzten. «Wir haben bewiesen, dass wir an einem guten Tag einem Team aus der Super League gefährlich werden können», so Biel-Trainer Philippe Perret.

Für Basel ist der Auftritt in Biel ein weiterer Schritt auf dem Weg zu den erhofften Titeln. Vier Tage nach dem Cupspiel empfängt der Leader den FC Zürich zum Spitzenspiel der Super League. Diese Partie wirft ihre Schatten auf den Cup. So gibt es heute diverse Wechsel im Team. (si)